

DIE “LITERATUR
DER
ARBEITSWELT”
(BRD & WESTEN)

Name



Historisch-politischer Hintergrund

- 23. Mai 1949: Grundgesetz in Kraft gesetzt, Gründung von DDR & BRD
- Ökonomische Restrukturierung in Deutschland nach 1945: Wiederherstellung der Industrieproduktion, Schaffung von Arbeitsplätzen & Bewältigung der Kriegsschäden
- Westliche Besatzungsmächte besorgt über politische Stabilität & Ausbreitung kommunistischer Ideen in der BRD
 - ➔ Restriktive Gewerkschaftspolitik (Aktivitäten der Gewerkschaften eingeschränkt & politische Spannungen innerhalb Arbeiterklasse & Gesellschaft verschärft)
- Verlust der traditionellen politischen Organisationskerne einer möglichen Arbeiterliteratur in BRD nach 1945 durch:
 - Zunehmende Entpolitisierung der Gewerkschaften
 - Verfolgung der KPD durch die Adenauer-Administration
 - „Wandlung“ der SPD zur integrativen Volkspartei,
- Restaurative Entwicklung in Adenauer-Ära & Aufbau-Ideologie der "Wirtschaftswunder"-Jahre verhindern Herausbildung einer identischen Arbeiterkultur



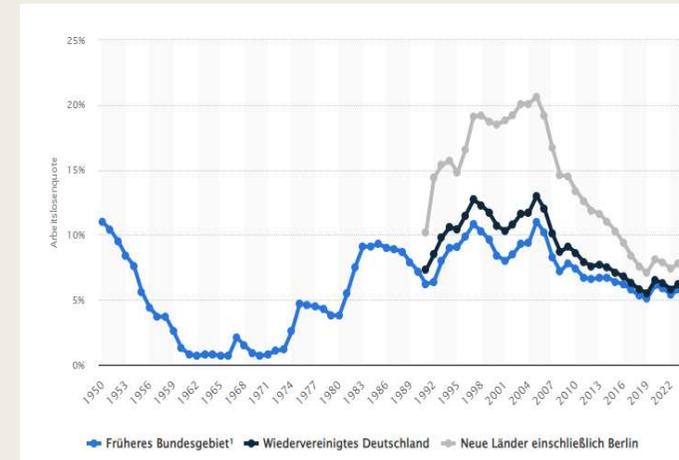
„Der allgemeine Ideologieverdacht in der Bundesrepublik der fünfziger Jahre, aber auch der Misskredit, in den die ‚klassische‘ Arbeiterdichtung auf Grund ihrer Inanspruchnahme durch den Nationalsozialismus geraten war, machten Theorie und Praxis dieser Art der Arbeiterliteratur [...] in den ersten fünfzehn Jahren nach 1945 unmöglich. Erst als das Ende der Ära Adenauer absehbar war und deren soziales Selbstverständnis als einer ‚nivellierten Mittelstandsgesellschaft‘ (Schelsky) in Frage gestellt wurde, mehrten sich auch die Stimmen, die eine Darstellung der industriellen Arbeitswelt in der Literatur forderten“

Gerald Stieg/Bernd Witte: Abriß einer Geschichte der deutschen Arbeiterliteratur, Stuttgart, Ernst-Klett-Verlag, 1973, S. 138.

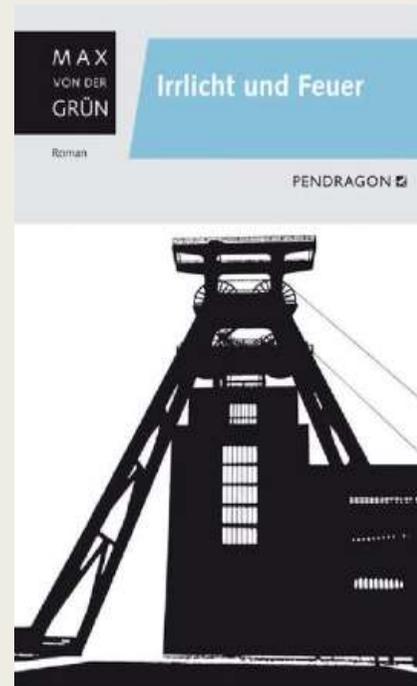
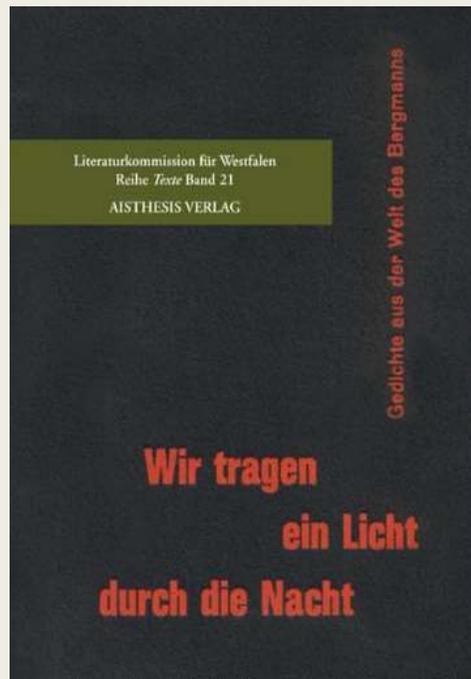
BRD-Arbeiterliteratur – Anfänge

- Nach 1949: soziale Marktwirtschaft & Aufbauhilfen der USA verbesserten Lebensbedingungen, „Wirtschaftswunder-Jahre“ (1948 – 1973)
- Nach Kriegsende große Schwierigkeiten für schreibende Arbeiter im Literaturbetrieb (Bsp. Schröder: *Taschenbuch der Werktätigen*, 1949)
 - *"Ich meine, daß die Welt, in der wir leben, noch nicht literarisch fixiert ist. Die Arbeitswelt zumal scheint noch nicht einmal in den Blick gerückt. Wo ist das Porträt eines Arbeiters, wo die Zeichnung eines Maurers, wo agieren Mädchen in der Fabrik, wo bewachen Roboter die rötlichen Lampen? Insgesamt: Man beschreibt das Individuum, das es sich leisten kann, Gefühle zu haben, den Menschen im Zustand eines ewigen Feiertags [...]."*
(Walter Jens, Wortführer der „Gruppe 47“)
- „Gruppe 47“: Vorläufer der organisierten Arbeiterliteratur - Plattform zur Erneuerung der deutschen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg (u.a. Heinrich Böll, Günter Grass, Ingeborg Bachmann, Martin Walser....)
- Soziale Bewegungen und politische Veränderungen in 1960er und 1970er Jahren, u.a. Studentenbewegung, Frauenbewegung & Bürgerrechtsbewegungen (Forderung nach mehr sozialer Gerechtigkeit)
- Entstehung einer expliziten "Literatur der Arbeitswelt" in den frühen 60er Jahren - Literatur von ArbeiterInnen für ArbeiterInnen
 - *„Alle Literatur ist bürgerlich. Bei uns. Auch wenn sie sich noch so antibürgerlich gebärdet. Arbeiter kommen in ihr vor wie Gänseblümchen, Ägypter, Sonnenstaub, Kreuzritter, Kondensstreifen. Arbeiter kommen in ihr vor. Mehr nicht“*
(Martin Walser), 1968 im Vorwort zu den *Bottroper Protokollen* von Erika Runge)

➔ BRD-Literatur der 1960er und 70er Jahre (Arbeits- und Sozialprobleme des kapitalistischen Systems stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt)



„Dortmunder Gruppe 61“ (1961 – 1972)



- „Arbeitskreis für künstlerische Auseinandersetzung mit der industriellen Arbeitswelt“ ➡ „Dortmunder Gruppe 61“
- 31. März 1961: Gruppe für Arbeiterliteratur aus schreibenden Berufstätigen, Journalisten & Lektoren gegründet: interne Sitzungen: Vorlesen d. literarischen Arbeiten & regelmäßige öffentliche Lesungen
- Sozialkritischer Ansatz ohne direkte ideologische Vorgaben
- Beginn: Anthologie „Wir tragen ein Licht durch die Nacht“ (Fritz Hüser, 1961)
- Publikationstätigkeit: u.a. Almanach „Aus der Welt der Arbeit“ (1966), Romanautoren: Max von der Grün (*Irrlicht und Feuer*, 1963) und Bruno Gluchowski (*Der Honigkotten*, 1965)...
 - „Wir bedienen hier Maschinen und Werkzeuge, aber vielleicht sind wir selbst schon Werkzeuge und Maschinen geworden.“ (Max von der Grün)
- Ziele:
 - ✓ Schriftstellerisch tätige Arbeiter, Lektoren, Kritiker und Journalisten zusammenzubringen
 - ✓ Dem Fehlen der schriftstellerischen und künstlerischen Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt und ihren sozialen Problemen entgegenzuwirken.

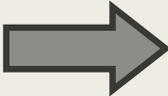


Mitglieder der „Gruppe 61“ (v.l.n.r.): Fritz Hüser, Max von der Grün (ganz hinten), Peter Kühne, Erwin Sylvanus, Günter Wallraff, Peter Schütt, Erasmus Schöfer



Fritz Hüser (1908 – 1979): Dortmunder Bibliothekar & Initiator der „Gruppe 61“

Kritik an „Gruppe 61“ und neuer Zugang

- Repräsentation und Authentizität:
Gruppenmitglieder häufig aus bürgerlichen Verhältnissen, Perspektive von Intellektuellen, die über Arbeiterklasse schreiben
 - (Mangelnde) Partizipation der Arbeiter:
Arbeiter*innen selbst kaum Gelegenheit, aktiv an literarischer Produktion teilzunehmen.
 - Literarische und soziale Distanz:
Distanz zwischen den Autor*innen und den von ihnen beschriebenen Arbeiterfiguren
- 
- 1966 Krise innerhalb der „Dortmunder Gruppe 61“:
Gründung der „Literarischen Werkstatt Gelsenkirchen“
= Vorstufe der Werkkreisbewegung „Literatur der Arbeitswelt“.
 - „Es findet ein **„Selektionsprozeß** [statt], der die Gruppe in ihrer persönlichen Struktur weitgehend verändert. **Diejenigen, die die Gruppe verlassen oder sich zurückziehen, sind größtenteils ‚Arbeiter‘** [...]. Unter denen, die neu aufgenommen werden, ist – trotz zahlreicher Bewerbungen – kein Arbeiter, auch unter den Gästen findet sich kaum einer“
(Kühne, Arbeiterklasse und Literatur, Fußnote 6, S. 113.)
 - 10. Januar 1970: Auflösung der „Dortmunder Gruppe 61“

„Ein literarisches Produkt wird nicht mehr danach gemessen, ob sein Autor Arbeiter ist, sondern ob er sich nach literarischen Maßstäben orientiert. Die Folge: Die Diskussionen nach den Lesungen auf den Gruppentagungen sind härter geworden; Pardon wird nicht länger mehr gewährt.“

(Klas Ewert Ewarwyn: Keine Zeit für Idylle. Die Gruppe 61 und die neue Industriedichtung, in: Rheinische Post, 17. 9. 1966)

Von der „Dortmunder Gruppe 61“ zum „Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“

„Der“ Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“ verfolgt ausschließlich unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung [...], indem er [...] eine parteiunabhängige Vereinigung von Arbeitern und Angestellten ist, die in örtlichen Werkstätten mit Künstlern, Schriftstellern, Journalisten und Wissenschaftlern zusammenarbeiten. Seine Aufgabe ist die Darstellung der Situation abhängig Arbeitender und die wirksame Verbreitung der so entstehenden Arbeiten. Auf diese Weise versucht der Werkkreis, die menschlichen und materielle-technischen Probleme als gesellschaftliche bewusst zu machen. Er will dazu beitragen, die gesellschaftlichen Verhältnisse im Interesse der abhängig Arbeitenden zu verändern.

„Werkkreis-Programm, in: Harald Meyer, Das literarische Konzept des Werkkreises Literatur der Arbeitswelt, Magisterarbeit, Ilse 1991, S.114-115, hier S. 114.



Max von der Grün an seinem Schreibtisch Foto: Fritz Hüser Institut

- 1970: Max von der Grün und Erika Runge gründeten mit Günter Wallraff & August Kühn "Werkkreis Literatur der Arbeitswelt"
- 7. März 1970 in Köln ➡ Offizielle Gründungsversammlung des „Werkkreis für Literatur der Arbeitswelt“ als **Zusammenschluss aller Literarischen Werkstätten der BRD**
- Schreibwerkstätten, Workshops, Schulungen, Weiterbildungen....
- Werkkreisbewegung nicht Neu- oder Gegenründung, sondern Fortsetzung der „Gruppe 61“:
 - „Mitglied des Werkkreises kann jeder werden, der regelmäßig und solidarisch gemäß dem Werkkreisprogramm in einer Werkstatt mitarbeitet“
(‘Werkkreis-Satzung, in: Meyer, Das literarische Konzept, S. 117.)
 - „Ganz gleich, ob du am Fließband stehst oder am Bürotisch sitzt, ob du im öffentlichen Dienst oder in der Privatwirtschaft arbeitest, ob du den Haushalt führst, Kinder erziehst oder zwangsweise arbeitslos bist - Kollege(in) schreib das auf!“
(Werkkreismotto der „Literatur der Arbeitswelt“)

Divergierende Auffassungen der Arbeitsmethoden

„Literatur der Arbeitswelt“

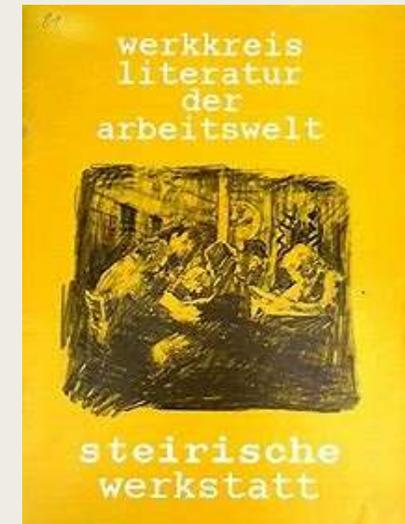
- Literatur soll stärker aufklärerische Arbeit leisten, v.a. Vermittlung der „**sozialen Wahrheit**“ statt Erfüllung ästhetischer Kategorien
- Literatur muss nachprüfbar und authentisch sein, direkte Stellungnahmen auslösen
- Abwendung von Originalitätsanspruch der Literatur Produktion von „**gesellschaftskritischer, sozial verbindlicher Literatur**“
- **(sozialistischer) Realismus > Originalität** ⇒ Literatur als Medium & Schreiben als Lern- und Erfahrungsprozess verstanden
- Intention des Werkkreises: **Miteinbeziehung der Arbeitenden** in die Werkkreisarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit (Lesungen, Büchertische, Ausstellungen) bei gewerkschaftlichen & politischen Veranstaltungen etc.

„Dortmunder Gruppe 61“

- Gruppe 61 versuchte sich im Laufe der Jahre vom Begriff „Arbeiterdichtung“ zu distanzieren und zog es vor, von „**künstlerischer Auseinandersetzung mit der industriellen Arbeitswelt**“ zu sprechen
- Die Gruppe 61 betrachtete es also **nicht als ihr vorrangiges Ziel, Arbeiter zum Schreiben zu bringen.**
- Nach Max von der Grün wird „**der Arbeiter, der schreibt [...] immer die Ausnahme sein.**“
 - *„[Diese] Dichtungen [...] können eigentlich nicht an die Arbeiter selbst, sondern nur an die besitzende Klasse gerichtet werden. Sie wollen wie die meisten früheren Arbeiterdichtungen durch eine ungeschminkte Darstellung der wirklichen Lage und der seelischen Welt des Arbeiters Verständnis für diesen erreichen“ (Wolfgang Friedrich, Nachwort des Almanachs der Gruppe 61 und ihrer Gäste)*

Projekt „Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“

- Basidemokratische Organisation (Entscheidungen kollektiv & gleichberechtigt getroffen) ⇒ Förderung partizipativer Gruppenkultur & kollektiver Zusammenarbeit der Mitwirkenden
- Mitte der 70-er Jahre bereits ca. 450 Mitglieder (auch in Österreich & Schweiz), 38 Werkstätten, 300 Abonnenten (Werkstatt-Hefte)
- Schriftsteller*innen stammen oft selbst aus der Arbeiterklasse oder haben einen engen Bezug zur Arbeitswelt (zahlreiche regionale Gruppen, in 18 Städten »Werkstätten«)
- Themen: Arbeitsbedingungen, Arbeiterrechte, soziale Ungerechtigkeit, Migration, Arbeiteralltag...
- Ziele: Authentische Darstellung der Realität der Arbeitswelt aus der Perspektive der Arbeiter, Offenlegung sozialer Missstände, reger Austausch zwischen Leser*innen & Autor*innen
- Durch Organisation & Arbeitsweise des „Werkkreises“ werden werktätige Menschen zum Schreiben animiert
- Bekannte Mitglieder: Max von der Grün, Günter Wallraff, Brigitte Reimann (sozialkritische Werke).
- Publikationen: Anthologien, Sammelbände, Einzelwerke, Dokumentationen, Berichte....
- 50-jähriges Jubiläum: 7. März 2020



Bibliographie

- Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): Gruppe 61 – Arbeiterliteratur – Literatur der Arbeitswelt, Stuttgart, München, Hannover: Edition Text und Kritik, 1971.
- Bredthauer, Karl (Hg.): Ein Baukran stürzt um. München: Piper und Co., 1970.
- Ewarwyn, Klas Ewert: Keine Zeit für Idylle. Die Gruppe 61 und die neue Industriedichtung, in: Rheinische Post, 17. 9. 1966.
- Hüser, Fritz: Vorwort. In: Fritz Hüser/Max von der Grün (Hg.): Almanach der Gruppe 61 und ihrer Gäste. Aus der Welt der Arbeit, Berlin, Neuwied: Luchterhand, 1966. S. 7-29.
- Strasser, Alfred. “Von der „Dortmunder Gruppe 61“ zum „Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“. In: Herbet, Dominique (Hg.): Culture ouvrière – Arbeiterkultur. Presses universitaires du Septentrion, 2011.
- ‘Werkkreis-Programm, in: Meyer, Das literarische Konzept (Fußnote 18), S. 114.
- Zehm, Günter: Kann es Arbeiterdichtung geben?, in: Die Welt, 9. 1. 1965.